Das Besucherprogramm in Canberra – die Versammlung des Volkes Gottes?

VON ULRICH BECKER

Im kritischen Rückblick auf die 7. Vollversammlung des ÖRK ist oft von einem Weltkirchentag die Rede. „Viel weniger strenge Synode, viel eher lockerer Kirchentag“, so wird ihr Arbeitsstil charakterisiert. „Formen, die noch in Vancouver nur Teil des Besucherprogramms waren, finden sich jetzt an zentraler Stelle der Vollversammlung und lösen die traditionellen Formen des konzentrierten theologischen Referats ab. Dabei kommt es manchmal zu spannenden Kombinationen, ja Konfrontationen.“ Nur selten wird diese Veränderung des Arbeitsstils allerdings so zustimmend kommentiert, wie in diesem epd-Bericht vom 13. Februar 1991. Viele Teilnehmer und Kommentatoren registrieren eher mit Sorge, daß sich der Charakter der Vollversammlung von einer Weltkirchenkonferenz zu einem Weltkirchentag verschoben hat.

Es ist hier nicht der Ort, um diesen durch Canberra erneut aufgeworfenen Fragen nach Aufgabe, Charakter und Stil einer Vollversammlung im einzelnen weiter nachzugehen. Allerdings scheint dieses unumstritten: Eine Vollversammlung soll beides sein, „eine leistungsfähige Geschäftstagung wie auch eine Versammlung des Volkes Gottes“. So hat es der Zentralausschuß bei seiner Sitzung von Addis Abeba 1971 festgestellt, und an dieser doppelten Aufgabenstellung ist seither bewußt festgehalten worden. Weil eine Vollversammlung immer auch die Versammlung des Volkes Gottes ist, „das seine Solidarität bezeugt und die Macht des lebendigen Christus manifestiert“ (Addis Abeba 1971), darum ist es ganz folgerichtig gewesen, daß ihr in den letzten Jahren ein Besucherprogramm zugeordnet wurde.

1. Einige Zahlen und Fakten

Noch in dem offiziellen Bericht von Nairobi (1975) ist mit keiner Silbe von einem solchen Programm die Rede. Der Bericht von Vancouver (1983) aber resümiert: „700 akkreditierte Besucher kamen zusammen mit mehreren 100 Tagesbesuchern. Drei damit verbundene Ereignisse boten weitere Möglichkeiten für die Teilnahme: Einige 150 Besucher hatten sich in einer Sommer-Veranstaltung an der Vancouver School of Theology eingeschrieben; über 200 Theologiestudenten folgten ihrem eigenen Programm, das mit der Vollversammlung verzahnt war; und über 600 interessierte Kirchen-

mitglieder nahmen an einem intensiven Ein-Wochen-Programm im nahegelegenen Bellingham teil – mit Besuchen der Vollversammlung und vor dem Fernsehapparat, wo sie die Verhandlungen der Vollversammlung beobachteten“ (S. 7 des engl. Berichts). Und später: „Dieses öffentliche Programm, organisiert vom Vancouver-Planungskomitee, und das Besucher-Programm, das vom Ökumenischen Rat der Kirchen für die Masse der akkreditierten und Tagesbesucher geplant worden war, boten eine außergewöhnliche Vielfalt von Veranstaltungen auf dem Campus oder in der Stadt Vancouver an, die sich auf die Vollversammlung bezogen. Es war ein wahres Fest von Gelegenheiten, um Kirchenführern zu begegnen und wichtige Stimmen aus der ganzen Welt zu hören. Einige Delegierte müssen ernsthaft versucht gewesen sein, ihre Programme zu schwänzen, um an den aufregenden Begegnungen der Besucher teilzuhaben... Tausende – offizielle Teilnehmer, Besucher und die allgemeine Öffentlichkeit – kehrten heim – informiert, angeregt und dem Ökumenischen Rat der Kirchen gegenüber verpflichtet, der für sie bisher nicht mehr als ein Name gewesen war“ (S. 16ff).

Die offiziellen Besucherzahlen für Canberra 1991 lauten (akkreditierte und Tagesbesucher zusammengenommen, in Klammern sind die Angaben von Vancouver 1983 zum Vergleich angefügt):

aus Afrika	14	(37)
aus Asien	48	(64)
aus Australien	1 319	(10)
aus Neuseeland	83	(6)
aus der Karibik	2	(3)
aus Westeuropa	112	(112)
aus Osteuropa	—	(4)
aus Lateinamerika	3	(4)
aus dem Mittleren Osten	2	(3)
aus Nordamerika	284	(497)
davon aus USA	239	(288)
davon aus Kanada	45	(209)
aus dem Pazifik	37	(6)

Das sind im ganzen 1 904 Besucher – im Vergleich zu Vancouver (746) hat sich die Zahl mindestens verdoppelt. Und dies, obwohl die Zahl der offiziell akkreditierten Besucher von vornherein beschränkt war. Mancher/manche mußte bei der Anmeldung abgewiesen werden, weil die vorgesehenen Kontingente bereits überschritten waren.

Natürlich kam auch diesmal die weitaus größte Mehrheit der akkreditierten und Tages-Besucher aus dem Gastgeberland, also von dem australischen Kontinent und aus Neuseeland. Interessant aber ist, daß sich die Besucherzahlen aus den westlichen Ländern und aus den Regionen der sogenannten Dritten Welt trotz des Golf-Krieges im Vergleich zu Vancouver fast gehalten haben. Nur im Blick auf die Pazifische Region ist eine deutliche Steigerung, für Kanada ist eine deutliche Verringerung der Zahlen festzustellen.

2. Zu den Teilnehmern

Allen Beteiligten, im Planungsstab beim ÖRK in Genf und beim Australischen Kirchenrat in Sydney, war von vornherein klar, daß dieser Teilnehmerkreis am Besucherprogramm für die ökumenische Bewegung nicht repräsentativ ist. Es kamen die, die es sich im Blick auf ihre Finanzen und ihre Zeit leisten konnten. Und gerade unter den nicht-australischen oder nicht-neuseeländischen Besuchern waren viele, für die es ihres kirchlichen Amtes oder Auftrages wegen wichtig war, an dieser Vollversammlung teilzunehmen. Und da sie nicht als Delegierte, als offizielle Gäste oder Berater eingeladen waren, machten sie sich selbst auf den Weg. Aber diese einschränkenden Bemerkungen dürfen nicht das persönliche Engagement und das Opfer an Zeit und Geld schmälern, das oft mit einer solchen Teilnahme am Besucherprogramm verbunden war. Das gilt für die überseeischen Besucher und für die aus Australien und Neuseeland in gleicher Weise. Viele gaben ihren Urlaub daran, manche ihre Ersparnisse, um an diesem großen ökumenischen Ereignis teilzuhaben, von den mancherlei Strapazen gar nicht zu reden. Nur in wenigen Fällen ist bekanntgeworden, daß einzelne (westliche) Kirchen Teilnehmern am Besucherprogramm einen Reisekostenzuschuß gewährten.

Das Ungleichgewicht zwischen den Besucherzahlen aus westlichen Ländern und aus denen der Zweidrittel-Welt ist signifikant: Gerade die ökumenisch Aktiven unter den Besuchern haben das Problem in aller Deutlichkeit gesehen, benannt und Vorschläge zu seiner Lösung eingebracht: Es wird darum gehen müssen, nach Wegen zu suchen, um auch hier miteinander zu teilen. Bei der Vorbereitung der nächsten Vollversammlung steht das obenan.

3. Programm

Auch wenn die Teilnehmerschaft des Besuchsprogramms nicht repräsentativ für die ganze ökumenische Bewegung sein konnte, für das Programm

gilt diese Einschränkung nicht. Auf jeden Fall war deutlich erkennbar, daß die Verantwortlichen in Genf und Sydney nichts unversucht gelassen haben, alle wichtigen ökumenischen Themen in das Besucherprogramm einzubeziehen und sie von Experten behandeln zu lassen, die ihrerseits die kulturelle, die politische, regionale, kirchliche und theologische Vielfalt widerspiegeln, wie sie gegenwärtig im ÖRK anzutreffen ist. Nur in Ausnahmefällen durften Delegierte für verschiedene Aufgaben der Reflexion und der Interpretation gewonnen werden: Bibelarbeiten, Vorlesungen, Diskussionen, Seminare wurden von Fachleuten aus den verschiedensten Teilen der Welt bestritten, die als Gäste, Berater, Stabsmitglieder, als Repräsentanten ökumenischer Organisationen usw. ohnehin bei der Vollversammlung anwesend waren. Dabei wurde von vornherein so geplant, daß genügend Zeit für die Teilnehmer der verschiedenen Sitzungen blieb, um aktiv in die jeweilige Diskussion mit einzusteigen und durch Anfragen und Beiträge den Verlauf der Verhandlungen mitzubestimmen.

Im einzelnen war das Programm an den vier Unterthemen der Vollversammlung orientiert, die die Sektionsarbeit bestimmten: „Spender des Lebens, erhalte deine Schöpfung!“ – Geist der Wahrheit, mach uns frei!“ – „Geist der Einheit, versöhne dein Volk!“ – „Heiliger Geist, verwandle und heilige uns!“

Täglich wurden in der Woche zwischen dem 11. und 16. Februar zu jedem der vier Unterthemen zwei Seminare angeboten. Außerdem standen an diesen Tagen zwei zusätzliche Angebote zur Wahl: „Pressure Points“ (Brennpunkte), in denen wichtige Ereignisse, die das Leben der Kirchen und der Menschen bestimmen, im Mittelpunkt standen, und „Come and Meet“, wo es darum ging, Persönlichkeiten der ökumenischen Bewegung kennenzulernen und zu hören.

Um ein Beispiel zu geben:

Montag, den 11. Februar 1991

Sektion I:	„Schöpfung in der Krise“ oder „Schöpfung, Religion, Weltansichten“
Sektion II:	„Internationale Schuldenkrise“ oder „Die Gemeinde vor Ort als eine Gemeinschaft von freien Menschen“
Sektion III:	„Glauben und Kirchenverfassung heute“ oder „Die Gemeinde als eine inklusive Gemeinschaft“
Sektion IV:	„Die Spiritualität der Frauen“ oder „Der Geist spricht zu den Menschen“
Pressure Point:	„Menschen auf der Wanderschaft“ (Flüchtlinge, Asylsuchende usw.)

Come and Meet: Prof. Dr. Chung Hyun Kyung, Korea: „Befreiungstheologie für asiatische Frauen“.

Jeder der nahezu 2 000 Besucher konnte bei seiner Anmeldung eines dieser acht Seminare belegen – und zwar für jeden Tag neu, wobei natürlich die Verantwortlichen bemüht waren, Überbuchungen zu vermeiden und Besucherströme umzuleiten. Zu dem besonderen Angebot im Besucherprogramm zählte außerdem noch die tägliche Bibelarbeit nach dem gemeinsamen Morgengottesdienst im gottesdienstlichen Zelt, die als Plenumsveranstaltung und in Form von Gruppenarbeit stattfand, wobei die Teilnehmer sich täglich in denselben Gruppen wieder zusammenfanden.

Dieses besondere Besucherprogramm fand jeweils am Vormittag statt. An den Nachmittagen hatten die Teilnehmer Gelegenheit, an den Verhandlungen und Diskussionen der Vollversammlung teilzunehmen. Aber sie waren auch darüber hinaus mit den Delegierten verbunden: Es darf ja nicht vergessen werden, daß das reiche gottesdienstliche und geistliche Leben der Vollversammlung („ihre eigentliche Mitte“) mit Eröffnungs- und Schlußgottesdienst, mit Morgen- und Mittagsgottesdiensten, mit Abendmahlsfeiern und Friedensgebeten allen Teilnehmern offenstand. Hier traf sich jeweils das ganze Volk Gottes zu Verkündigung, Lobpreis, Dank, Gebet, Fürbitte.

4. Eine erste Auswertung

Den meisten Berichterstattern und Kommentatoren der Vollversammlung ist dieses Besucherprogramm entgangen. Sie haben von dem ökumenischen Lernprozeß, der unter diesen nahezu 2 000 Teilnehmern in Gang gekommen war, nichts mitbekommen – und wo es doch geschah, war es ihnen nicht wichtig genug, davon zu berichten. Anders reagierten viele der Delegierten. Um es noch einmal mit den Sätzen aus dem offiziellen (englischen) Vancouver-Bericht zu sagen: sie waren ernsthaft versucht, ihre Programme zu schwänzen, um an den Begegnungen der Besucher teilzuhaben, an ihren gemeinsamen Bibelarbeiten und an den lebendigen, z. T. leidenschaftlichen Sachdiskussionen in den Vormittagsveranstaltungen. Wer immer noch fragt, was ökumenisches Lernen eigentlich ist, der hätte dort Gelegenheit gehabt, sich aus erster Hand über neue Einsichten, Erfahrungen, Veränderungen von Menschen zu informieren, für die ökumenische Existenz wenigstens für ein paar Tage ein Stück Wirklichkeit und ökumenische Verpflichtung zu einer bleibenden Herausforderung geworden ist. In den spontanen

und schriftlichen Reaktionen der Teilnehmer an dem Besucherprogramm finden sich dazu viele bewegende Zeugnisse. Dort wird aber auch immer wieder das Bedauern darüber ausgedrückt, daß die Besucher zu wenig Gelegenheit hatten, mit den Delegierten außerhalb der offiziellen Programme zusammen zu sein. In Zukunft sollten das die Planungen viel stärker berücksichtigen, so fordern manche Stimmen, damit der Austausch zwischen Delegierten und Besuchern intensiver wird. War er nicht schon sehr intensiv?

Auf jeden Fall wäre das gottesdienstliche Leben der Vollversammlung ohne diese Hunderte von Besuchern ärmer gewesen.

Im ÖRK gibt es Überlegungen, im Zuge einer Neubesinnung über die Arbeit der Vollversammlung, die dringend nötig geworden ist, von einem Besucherprogramm ganz abzusehen, um so wieder von einem Weltkirchentag zu einer Weltkirchenkonferenz zu kommen. Aber ob es sich die ökumenische Bewegung leisten kann, auf die Versammlung des Volkes Gottes zu verzichten?